

"Straße zur Liebe"

Teil 1

Leise vor sich hinfluchend, gab Kent ein wenig mehr Gas und blickte immer wieder in den rapide dunkler werdenden Himmel über sich. So sehr er Missouri auch liebte, da es durch die vielen Farmen sehr ruhig war ... er haßte es, wenn die Zeit der Tornados kam und jeder um sein Leben fürchten mußte. Also gab er noch ein wenig mehr Gas und blieb gerade in der erlaubten Richtgeschwindigkeit, während er über die eher schmalere Straße zu seinem eigenen Haus fuhr, das in der Nähe der großen Wälder lag. Dabei behielt er seine Aufmerksamkeit vor allem auf den immer schwärzer werdenden Wolken und fluchte, als er das leichte Grün an deren Rändern sah - denn das bedeutete, daß es bald hageln würde und der junge Autor wollte sich gar nicht ausmalen, was passieren konnte, wenn sich ein Tornado bildete.

Nathan war in der anderen Richtung unterwegs, und blickte ebenfalls zum Himmel. Er fuhr auf seinem Motorrad und seufzte leise - das Wetter konnte er jetzt absolut nicht gebrauchen. Er hatte einen neuen Job auf einer Farm in Aussicht und eigentlich gehofft, am Abend da zu sein - aber das Wetter würde ihm wohl eine unfreiwillige Rast einhandeln. Er konzentrierte sich jetzt auf die Straße, und sah ein Auto entgegenkommen. Kurz vor ihm scherte es unerwartet aus und es streifte ihn seitlich, so daß er die Kontrolle über seine Maschine verlor und stürzte. Er schlidderte seitlich über den Asphalt und schlug mit dem Kopf auf, so daß ihm trotz Helm gleich schwarz vor den Augen wurde.

Den Aufprall bekam Kent eigentlich kaum mit - denn er hatte gut damit zu tun, seinen Pickup bei dem Hagelschauer, der über sie hereinbrach, unter Kontrolle und zum Stehen zu bringen. Doch schließlich schaffte er es und atmete zitternd ein, als er endlich stand ... doch nur, um erschrocken aufzufahren, als ihm eine schreckliche Erkenntnis kam. "Oh Gott - da ... ich hab etwas gerammt, verdammter Mist !" Noch während er sprach, öffnete der Schwarzhaarige seinen Sicherheitsgurt und stürmte mit erhobenen Armen, um sich vor dem Hagel zu schützen, nach draußen, sah sich kurz um und nickte, da er keine Autolichter auf beiden Seiten sehen konnte. Dann fiel sein Blick jedoch auf das Motorrad und auf den einige Meter weiter liegenden Mann, der sich nicht rührte. "Oh mein Gott ... oh mein Gott, hoffentlich ..." Als Kent bei dem leblos Liegenden ankam, zögerte er - doch dann drehte er ihn vorsichtig auf die Seite und atmete erleichtert auf, als er sah, daß der Mann noch lebte und atmete, und nur bewußtlos zu sein schien. Doch er war sichtbar verletzt, da durch das Schliddern auf dem groben Asphalt dessen Bikerkluft aufgerissen und auch das Fleisch darunter verletzt war und blutete ... und so mußte Kent eine Entscheidung treffen und fluchte leise, als er die Größe dieses Mannes sah. Denn der junge Autor war zwar mit seinen 1,81 Metern nicht der Kleinste, doch er war nur sportlich und nicht so kräftig wie die Farmarbeiter oder dieser Biker, der vor ihm auf der Straße lag. Dann kam Kent aber eine Idee und er nickte, sprang auf

und zu seinem Pickup, um die hintere Lade und deren Verlängerung aufzuklappen, hochzulaufen und die Plane abziehen, die eigentlich die Ladefläche schützte. Denn diese Plane konnte er nun zu etwas anderes nutzen und legte sie neben den Verletzten, zog ihn vorsichtig auf das dicke Plastik und nahm die Enden auf, um nun den großen Biker auf die Lade seines Pickups zu ziehen. Es dauerte und Kent keuchte schwer, als er ihn endlich oben hatte ... doch dann zog er die Plane vorsichtig wieder unter ihm vor, ließ sie an der Seite liegen und lief zum Motorrad, schob es auf die Ladefläche seines Pickups und zurrte es fest, ehe er noch die Satteltaschen holte und auch diese auf der Ladefläche festzurrte. Dann spannte Kent die Plane wieder auf und fluchte auf den starken Regen, der dem Hagel gefolgt war, ehe er jedoch aufatmete und sich einen Narren schalt. Denn der Regen sorgte dafür, daß der Hagel schnell schmolz und nun war die Gefahr für Tornados viel geringer, so daß er wieder fahren und nach Hause kommen konnte.

}}{

Es dauerte eine Weile, bis Kent endlich bei seinem Haus ankam und in die Garage fuhr ... dann nahm er die Satteltaschen und brachte sie in den großen Gang seines Hauses, stellte das Motorrad neben seinen Pickup in die Garage und verfrachtete den großen Mann auf seinen großen, bauchigen Winterwannenschlitten, brachte ihn ins Haus und mit letzter Mühe über die Treppe in den ersten Stock, ehe er ihn ins Gästezimmer brachte und stockte. "Was tue ich hier eigentlich ... er müßte ins Krankenhaus, verdammt. Aber ... aber wenn er mich anzeigt und mein Verleger das mitbekommt, ich bin sowas von im Arsch ! Jetzt hab ich ihn erstmal hier, wenn er aufwacht, dann sehe ich weiter ... hoffentlich." Noch während er sprach, neigte Kent sich wieder über den Bewußtlosen und nahm ihm behutsam den Helm ab, darauf hoffend, daß dieser keinen Wirbelsäulenschaden hatte - doch er fühlte nichts Besonderes außer einer riesigen Beule und atmete erleichtert aus, legte den Helm auf die Seite und begann nun damit, den Verletzten aus der zerschrammten Bikerkluft zu schälen. Auch hier sah der Schwarzhaarige keine aus der Haut ragenden Knochen oder fühlte etwas Ungewöhnliches - lediglich beim rechten Arm bemerkte er etwas und nickte, denn er kannte ausgerenkte Schultern noch von seiner HighSchool-Zeit. Also zögerte er nicht lange und nahm den Arm und die Schulter in einem gekonnten Griff, zog an und nickte, als das Gelenk mit einem Knacken wieder an seinen Platz rutschte. Erst jetzt zog Kent den Fremden völlig aus und brachte ihn ins Bett, ehe er warmes Wasser, einen Lappen und Verbandszeug holte, um die tiefen Schürfwunden so gut es ihm möglich war, zu verarzten. Es war alles, das er tun konnte - und als der Autor endlich fertig war, brachte er nur alles weg und setzte sich in den Sessel des Gästezimmers, seufzte leise und merkte gar nicht, wie er erschöpft einschlief.

}}{

Wie lange er bewusstlos war, wusste Nathan nicht - er wachte mit einem schmerzenden Kopf auf und als er seinen Arm hob, keuchte er schmerzlich auf. Er fühlte sich, als hätte ihn ein Lastwagen gerammt, und irgendwie stimmte das ja auch. Er erinnerte sich nur schemenhaft an den Sturm und an das Auto, danach wusste er nichts mehr.

Bei dem Keuchen wachte auch Kent auf und blinzelte einen Moment - doch dann kam ihm schlagartig, was passiert war und er stand leicht auf, um den Stuhl nahe zum Bett zu ziehen und sich über den Verletzten zu neigen. "Ruhig - du bist verletzt. Kannst du mir sagen, ob dir schwindlig ist ? Du hast einen ziemlichen Schlag auf den Kopf bekommen, als du gestürzt bist ... zumindest sah es so aus. Was ist denn passiert ? Bist du bei dem Hagel gestürzt ? Und laß den Arm ruhig, deine Schulter war ausgekugelt, als ich dich fand, ich habe sie dir wieder eingerenkt." Der Schwarzhaarige wußte nicht, wieso er log ... doch irgendwie war es besser so zu tun, als hätte er diesen Mann nur gefunden, anstatt mit ihm kollidiert zu sein.

„Ich ... Hagel war da, und ... ein Auto ? Ich weiß nicht mehr so genau.“ Nathan wusste es wirklich nicht mehr genau, und blickte in die grünen Augen seines Helfers. „Wo bin ich hier ? Das ... kein Krankenhaus ?“ Ihm war schon leicht schwindlig, und er wollte sich am Liebsten nicht bewegen. „Ich müsste mal wohin ... meinen sie, das geht?“

Als der Mann die Augen öffnete, erstarrte Kent für einen Moment - denn er hatte noch nie in seinem Leben so hellblaue Augen gesehen. Doch dann riß er sich zusammen und lächelte verlegen, ehe er aufstand und den Stuhl auf die Seite schob. "Ich helfe dir, das Gästeklo ist gleich nebenan. Und ja, du bist bei mir daheim - das nächste Krankenhaus ist sehr weit entfernt und es drohen Tornados, deshalb habe ich dich hierhergebracht. Und soweit ich sehen konnte, sind keine Knochen gebrochen - nur deine Schulter war ausgekugelt, ich habe sie wieder eingerenkt, ich kannte es noch von der HighSchool. Aber du mußt vorsichtig sein, ja ? Und vor allem, ist dir schwindlig ? Kannst du alles sehen ? Du hast eine Riesenbeule an deinem Kopf und ich hoffe nur, daß du keine Gehirnerschütterung hast." Während er sprach, half Kent dem Größeren auf und stützte ihn vorsichtig, damit dieser langsam aufstehen konnte.

„Nur ein wenig schwindlig ... ich denke, ich muss nur langsam genug aufstehen und danke, daß sie mir geholfen haben.“ Ihm tat jeder Knochen weh, und auch die Schürfwunden waren unter den Verbänden zu spüren. Nach kurzem sitzen konnte er sich schon ein wenig auf seine Beine verlassen, und er war dankbar um die stützenden Hände. „Wie lange bin ich schon hier ?“

"Du kannst mich duzen ... ich heiße Kent, Kent Dorough. Und du bist erst seit ... Moment." Der schlankere Schwarzhaarige blickte kurz auf die Uhr und lächelte verlegen. "Fast dreizehn Stunden - es ist bald Morgen, kein Wunder, daß du aufs Klo mußt. Warte ... stütze dich auf mich, ja ? Du bist zwar größer und schwerer, aber es müßte gehen. Aber mach langsam, du hast ziemlich schwere Schürfwunden und ich möchte nicht, daß du dich überanstrengst, ja ?" Kent

sorgte sich sichtbar um den Verletzten und fluchte leise, als er sah, daß einige der Verbände rot wurden, da die Wunden wieder aufbrachen ... doch im Augenblick konnte er nichts tun und beglückwünschte sich insgeheim, daß er ihm die Hose nicht ausgezogen hatte.

Daß die Wunden bluteten, bemerkte der Verletzte erst, als sein Helfer ihn auf das Gästeklo brachte, wo er kurz verschnaufte. Die Unterhose trug er noch, und blickte auf den Verband an seinem Oberschenkel. „Muss ganz schön tief sein, so wie das wehtut und wieder blutet.“

"War es auch - und es ist besser, wenn du dich hinsetzt. Nicht, daß du mir noch umkippst ... ich bin nicht stark genug, um dich wieder aufzuziehen, es war schon schwer genug, dich herzubekommen. Hm ?" Mit den Worten half Kent ihm zu der Kloschüssel und hielt ihn, als dieser sich den Slip runterzog und sich setzte. "Und ja - die Schürfwunden waren ziemlich heftig. Zum Glück war keine so tief, daß man nähen müßte ... aber es reicht schon, wie es ist." Als der Größere saß, drehte Kent sich um und errötete tief, da er einen guten Blick auf die Männlichkeit des Anderen werfen konnte, ging aus dem Bad und stellte sich neben die Türe an die Wand. "Wie heißt du eigentlich ?"

Nathan seufzte leise, als er seine Blase leerte, und antwortete dann. „Nathan ... ich bin so etwas wie ein Tagelöhner, ich reise herum und arbeite, wo es gerade Spaß macht.“ Deswegen war er unterwegs gewesen, und jetzt war er hier, und jede Bewegung tat weh.

Als die Klospülung ging, kam Kent wieder zurück und lächelte verlegen, als er dem Größeren hochhalf und dann zur Seite blickte, als dieser sich den Slip wieder anzog. "Ein Tagelöhner ? Äh ... shit, das ist jetzt total unpassend ... aber wenn du gesund bist, kann ich dich einstellen ? Ich bräuchte Jemanden, der meinen Garten in Ordnung bringt und das Gestrüpp zurechtstutzt ... und vielleicht genug Holz macht, daß ich die nächste Zeit keine Sorgen mehr haben muß, denn ich bin grottenschlecht darin und es kostet viel Geld, es fertig gehackt zu kaufen." Als er endete, seufzte der Schlankere leise ... doch dann straffte er sich und brachte den Verletzten ins Gästezimmer zurück, half ihm ins Bett und setzte sich wieder in den Sessel.

„Mal kucken ... ich bin erstmal total dankbar, daß du mich aufgesammelt und mich versorgt hast. Ich wäre ungern da auf der Straße aufgewacht.“ Noch beim Sprechen grollte der Magen des Braunhaarigen, und er lächelte verlegen. Durst hatte er auch, und so fragte er leise. „Hättest du vielleicht etwas zu trinken ? Ich hab Durst wie ne Bergziege.“

Als Kent den Magen des Anderen hörte, errötete er leicht und schalt sich selber einen Narren. "Natürlich - warte, ich bringe dir was zu trinken." Dann stand er auf und ging schnell nach unten und in die Küche, holte von dort eine Flasche Mineralwasser und ein Glas, und kehrte in das Gästezimmer zurück. "Ich habe dir eine neue Flasche geholt - ich dachte, es ist dir lieber. Warte, ich schenke dir ein, ja ?" Mit den Worten schraubte Kent sie auf und goß etwas Wasser in das Glas, ehe er es dem Verletzten reichte und ihm ein Kissen in den Rücken legte, daß es ihm leichter fiel.

Es war wirklich angenehmer, und Nath trank zügig das Glas leer und seufzte wohligh, als sein trockener Hals deutlich besser wurde. „Hast du auch zufällig meine Sachen mitgenommen?“ Er hatte all sein Hab und Gut bei sich und hoffte, daß nicht irgendeine Tasche im Straßengraben liegengeblieben war.

"Dein Motorrad und die beiden Satteltaschen, die dabei waren - das Bike ist bei mir in der Garage und die Satteltaschen sind auch noch dort, ich hole sie dir gleich. Und deine Kluft, aber die ist ziemlich zerschrammt ... eigentlich so gut wie im Eimer. Ich hoffe, daß es nicht mehr war, durch den Hagel konnte ich nicht lange suchen und ich hatte Angst um dich, so daß ich so schnell ich konnte heimgefahren bin." Es war Kent ein wenig peinlich, daß er nicht gründlicher gesucht hatte - doch er hoffte, daß der Verletzte ihm nicht böse war.

„Mehr hatte ich auch nicht. Danke, und auch vielen Dank, daß du mein Motorrad mitgenommen hast.“ Es war ihm sehr wichtig, und er lächelte nun leicht. „Ich bin froh, daß ich auf einen so hilfsbereiten Mann getroffen bin.“

Bei dem Kompliment seufzte Kent leise und senkte seinen Blick. Er schämte sich so, daß er diesen Mann anlog - doch nun konnte er es nicht mehr ändern und er wollte es auch nicht. Denn wenn Nathan wüßte, daß er ihn angefahren hätte, dann würde er gewiß nicht mehr so freundlich sein. Also riß sich der Schlankere wieder zusammen und lächelte zu dem Anderen, als er ihn wieder anblickte. "Das war selbstverständlich - und es ging auch, da ich einen Pickup fahre. Ich weiß aber nicht, ob dein Bike einen Schaden hat, ich kenne mich damit nicht aus. Aber jetzt kümmerge ich mich noch einmal um deine Wunden, ja? Und dann schläfst du, damit du wieder gesund wirst." Zum Glück hatte Kent schon bevor er eingeschlafen war, neues Wasser in die Schüssel und auch noch genug Verbandszeug und Jod hier, so daß er nun damit begann, den ersten Verband zu lösen.

„Ist gut, ich will auch nicht das Bett einsauen.“ Er wollte nicht die Laken vollbluten und war froh, daß es nicht schon am Verband heruntergelaufen war. Als der Schwarzhaarige den Verband löste, blieb er ganz ruhig, und als er die Schürfwunde sah, seufzte er leise. „Das gibt ne Narbe glaube ich.“

Kent nickte nur und seufzte ebenfalls, als er den Waschlappen in das Wasser tauchte und behutsam über die Wunde wusch. "Jep, ich denke auch - ich kann versuchen, es zu nähen, aber oft sehen die Narben, die von selbst entstehen, besser aus. Eigentlich sollte Luft hin, aber in der Nacht ist es besser so." Er wollte sich gar nicht ausmalen, wie sehr diese Wunden schmerzen mußten - denn Kent wußte nur zu gut, daß Schürfwunden immer schmerzten, da die Nerven angerissen waren.

Nathan zischte leise, und verzog dann doch das Gesicht. Nichts tat mehr weh, als Schürfwunden. „Wird ne Weile dauern, bis es abheilt.“ Die Hände von Kent waren sehr sanft und Nath hatte bemerkt, daß er eigentlich gern berührte, und bestimmt bi oder sogar schwul war.

Das stimmte - der schlankere Schwarzhaarige war schwul und der Mann, der hier in seinem Gästebett lag, war genau sein Typ. Doch Kent beherrschte sich und wusch vorsichtig über die Wunden, verband sie und nickte, als er

schließlich nach einer ziemlichen Weile damit fertig war. "Möchtest du noch ein wenig Suppe ? Ich denke nicht, daß es gut ist, wenn du schon was Festeres ißt." Etwas Festeres wäre ihm lieb, aber Nathan war so vernünftig, daß er auch lieber nichts davon essen wollte. „Eine Suppe würde auch reichen - ich denke, du hast da ganz recht, daß ich es noch nicht vertrage.“ Eigentlich hatte er ziemlichen Hunger, aber vielleicht war es eine Suppe, die etwas dicker war.

Das leichte Magenknurren ließ Kent leise schmunzeln und er nickte kurz, ehe er ihm antwortete. "Weißt du was ? Ich mach dir einen Eintopf, ich habe noch etwas übrig und eingefroren. Das ist nicht zu schwer aber deftig genug, daß dein großer Körper satt wird. Okay ?"

„Oh ja ... das kann ich gut gebrauchen, ich hab ziemlichen Kohldampf.“ Nath war begeistert, und grinste nun breiter. „Ich hatte vor, bei einem Inn zu halten, um zu futtern, aber dann kam der Sturm.“ Mit vollem Bauch schlief es sich bestimmt auch deutlich besser.

"Gut - ich komme in ein paar Minuten wieder. Nur nicht wegsterben, ja ?" Leise schmunzelnd, stand der Schwarzhaarige auf und lächelte, ehe er die verbrauchten Verbände aufnahm und sie mit der Wasserschüssel rausbrachte. Dabei ließ er die Türe offen, damit er ihn hören konnte, falls etwas wäre.

}}{

"Straße zur Liebe"

Teil 2

}}{

Nathan erwachte recht früh ... erst hatte er tief geschlafen, danach schlechter, weil sein Schlaf nicht mehr so tief war. Er setzte sich nun auf und seufzte leise. Sein ganzer Körper schmerzte, und doch musste er wieder aufs Klo. Er raffte sich auf und ging langsam zum Bad, um sich dort zu erleichtern. Es gelang ihm, und er stellte sich vor das Waschbecken, um sich anzusehen. „Mann, siehst du scheiße aus, Nath.“

Die ungewohnten Laute weckten auch Kent und er richtete sich ein wenig irritiert auf - doch dann kam ihm alles wieder und er fluchte leise, stand schnell auf und lief zum Gästebad, um dort leise schnaufend innezuhalten. "Oh Gott ... ich bin so froh, daß du nicht hingeknallt bist oder so. Frage, möchtest du dich abwaschen ? Du kannst dich auf das Klo setzen, dann wasche ich dich dort, wo du nicht hinkommst, und den Rest überlasse ich dir und du rufst mich, ja ? Kleidung hole ich dann, wenn du dich wäschst."

„Ja, waschen wäre klasse.“ Er ließ sich beim Setzen helfen, und atmete kurz tief ein. Es war doch ganz schön anstrengend gewesen und nun beobachtete er den Schwarzhaarigen, wie er Wasser ins Waschbecken laufen ließ, und Seife hineingab.

Dann holte Kent einen der Waschlappen aus seinem Wäscheschrank und tunkte ihn in das Wasser, ehe er ihn leicht auswring und sich zu Nathan drehte, um hinter ihn zu kommen. Dann hob er die etwas längeren Haare hoch und begann damit, seinen Hals zu waschen, ehe er sie wieder herabließ, den Waschlappen drehte und die Schultern wusch. Danach ging er wieder zum Waschbecken, wusch den Lappen aus und kam wieder hinter den Größeren, um ihn weiterzuwaschen. Er genoß es sehr, diesen kräftigen Körper zu berühren ... doch Kent bemühte sich, es sich nicht anmerken zu lassen und beeilte sich, obwohl er ihn trotzdem gründlich wusch.

Aber Nath bemerkte es trotzdem und überlegte kurz ob er es ansprechen sollte. Er entschied sich dagegen, und fragte lieber leise. „Wo genau bin ich jetzt eigentlich ? Also wohnst du weit von der Straße weg, wo es passierte ?“ Er wollte es schon gern wissen, damit er einen Anhaltspunkt hatte, wo genau er sich aufhielt.

"Hm ? Nein, ein wenig mehr als eine halbe Stunde mit dem Auto in die andere Richtung, und dann eine Nebenstraße entlang. Mein Haus liegt abseits und wird auch durch ein kleines Wäldchen von der Straße abgeschirmt, damit nicht jeder Idiot den Weg zu mir findet. Weißt du, ich brauche meine Ruhe ... ich bin Autor, und wenn meine Fans wüßten, daß ich hier wohne, wäre die Hölle los. Es war schon schlimm genug, als ich noch in Kansas City wohnte - und da war ich noch nicht so bekannt wie jetzt. Ich hoffe, es ist nicht schlimm für dich, daß ich hier ein wenig abseits von allem lebe ... ich fahre einmal in der Woche in die nächste Stadt und kaufe ein, aber sonst bin ich hier alleine mit meinen Katzen. Oh, verdammt - ich hoffe, du hast keine Katzenallergie ?" Das Letztere fiel Kent erst jetzt ein und man sah ihm mehr als nur deutlich an, daß er über seine Vergeßlichkeit sehr erschrocken war.

Nath lachte leise. „Nein, ich hab keine Allergie, und ich mag Katzen eigentlich auch ganz gern.“ Die Sorge war süß, und das, obwohl sein Helfer ihn kaum kannte. „Wieviel Katzen hast du ?“

Bei dem Lachen errötete der ein wenig Schlankere und seufzte, ehe er ihm leise antwortete. "Vier. Die Stromer sind oft unterwegs, aber sie kommen gern und lassen sich von mir verwöhnen, und natürlich wollen sie von mir gefüttert werden. Gerade in der Hinsicht sind sie sehr eigen und es ist ihnen völlig egal, ob ich gerade eine Inspiration hatte, auf dem Klo sitze oder mich bade. Aber irgendwie liebe ich das auch an den Rackern, denn bei ihnen weiß ich genau, daß sie mich wirklich ehrlich mögen." Es war Kent sichtbar peinlich, das zuzugeben - doch er stand zu seiner Meinung und lächelte verlegen, ehe er den Waschlappen auswusch und ihn Nathan in die Hand gab. "Ich hole dir dann frische Sachen, ja ? Und mache mich gleich ans Frühstück, dann hast du genug Zeit, um dich fertigzuwaschen und kannst dann auch gleich essen, wenn du wieder im Bett liegst."

„Ist okay, und danke nochmal.“ Als Kent das Bad verließ, wusch sich Nath zu Ende und schlich wieder zurück ins Schlafzimmer, um sich dort aufs Bett zu setzen. Er versuchte, sich irgendwie zu erinnern ... aber seit er gegen das Auto,

das er in dem Hagel nicht erkennen konnte geprallt war, hatte er einen dicken Blackout. Immerhin tat sein Kopf nicht mehr ganz so weh, und er berührte die Beule an seinem Kopf. „Selbst durch den Helm bekommt man Beulen ... so ein Dreck.“

Währenddessen war Kent damit beschäftigt, für sich, seinen Gast und auch die vier Katzen das Frühstück zu richten. Bei den Katzen war es einfach, da er ihnen nur Dosenfutter, Trockenfutter und Wasser hinstellen und sie zwischendurch streicheln mußte - doch auch so ging es recht schnell, auch wenn es schneller hätte gehen können, wenn er sich nicht immer wieder nach dem Streicheln die Hände waschen mußte, damit die Katzenhaare nicht in das Essen kamen. Aber schließlich war alles fertig und Kent aß schnell seine Brote, ehe er das Frühstück Nathans auf das Tablett packte und damit hoch in das Gästezimmer ging. "Hier, Nathan ... ich hoffe, es schmeckt ?"

Ein Frühstück, das aus verschiedenen belegten Broten, Tee und einem Rührei bestand, und wirklich gut duftete. „So viel Mühe mit dem Ei hättest du dir aber nicht machen müssen, die Brote hätte genügt.“ Es war nicht zuviel, aber genau so, daß ein Mann satt wurde, der Kohldampf hatte. „Aber lecker riecht es.“ Nathan kostete und nickte. „Und so schmeckt es auch.“

Das ließ Kent leise schmunzeln und er setzte sich auf den Stuhl an der Seite, nachdem er das Tablett mit dem Tischchen auf das Bett gestellt hatte. "Ich koche ganz gerne. Du brauchst es und wenn es dir schmeckt, ist es doch nur gut ? Und mache dir keine Gedanken ... ob ich jetzt für mich alleine oder auch noch für dich koche, macht keinen Unterschied - im Gegenteil, so kann ich viel mehr ausprobieren und muß nicht immer das Überzählige einfrieren."

„Ich komme mir vor wie ein uneingeladener Gast, der sich hier einnistet. Sobald es mir besser geht, bist du dann wieder allein. Ich möchte dir nicht zur Last fallen ... und das mit der Arbeit, ich weiß nicht, wie lange ich bleiben würde, ich bin ziemlich rastlos.“ Er hatte darüber noch kurz nachgedacht, und war sich noch immer nicht sicher.

"Das ist kein Problem - bleib einfach so lange wie du möchtest, ja ? Wie gesagt, ich kann einen Arbeiter brauchen und es ist doch gut, wenn du dir auch was verdienen kannst, hm ? Bitte ... ich bin nicht gut darin, in die Stadt zu fahren und einen Arbeiter anzuheuern ... ich brauche dich, wenn du wieder gesund bist ? Und hier kannst du gut wohnen und freies Essen gibt es auch." Kent war sich nicht zu schade, schon fast zu betteln ... denn es stimmte, er brauchte eine Hilfe. Doch mehr als das wollte er Nathan noch ein wenig bei sich wissen und lächelte zögerlich, als er auf die Antwort wartete.

Nath merkte gleich, daß es erstmal keinen Zweck hatte, etwas anderes zu sagen ... und so nickte er schließlich. „Erstmal ja ... okay ?“ Irgendwie wirkte der junge Autor hier doch sehr einsam und er konnte ihm das jetzt nicht abschlagen, wo er ihm doch geholfen hatte.

Man sah es dem Schwarzhaarigen an, daß er mehr als nur erleichtert war und er lächelte, als er einfach kurz nickte. "Gut. Iß erst einmal fertig, ich bin in der Zwischenzeit in meinem Arbeitszimmer und arbeite ... ruf mich einfach, wenn

du fertig bist und ich bringe das Tablett weg, ja ? Und auch wenn du was anderes brauchst, einfach nur rufen." Dann stand Kent auf und lächelte, ehe er sich umdrehte und aus dem Gästezimmer trat, da er wirklich an seinem nächsten Roman arbeiten mußte.

„Okay.“ wehte es ihm noch nach, und Nath aß ganz in Ruhe. Er rief Kent dann aber nicht, da er ihn nicht von seiner Arbeit abhalten wollte, und stellte das Tablett auf den Tisch, der neben dem Bett stand. Danach blickte er vom Bett aus durch das Fenster. Es war hier eigentlich ganz schön, und vielleicht blieb er doch noch ein wenig. Danach blickte er auf den Flur und dachte nach, ob er den Autoren vielleicht kannte.

}}{

Einige Stunden später merkte Kent von seinem Computer auf, als er das Maunzen seiner Katzen hörte und seufzte leise. Doch er wußte, daß sie es nicht böse meinten und stand auf, streichelte dem Kater über den Rücken und lachte leise, als die übrigen drei Kätzinnen schon in die Küche vorliefen. Als Kent jedoch in der Küche ankam, erschrak er leicht, als er auf die schöne Küchenuhr sah - denn es war später, als er eigentlich gedacht hatte. "Mist - es ist ja schon früher Nachmittag ! Hoffentlich hat Nathan geschlafen, wie konnte ich nur so unhöflich sein." Während er mit sich selber schimpfte, öffnete der Schwarzhaarige die Katzenfutterdosen und verteilte das Futter auf die vier Schalen, ehe er ihnen noch etwas Trockenfutter in eine andere Schale gab und dann an die andere Seite der Küche ging, um dort die Wassernäpfchen aufzufüllen. Es war für ihn immer noch ein Rätsel, wieso die Katzen nicht von dem Wasser tranken, wenn es neben dem Futter stand - doch sobald er die Näpfe weggestellt hatte, gingen sie gerne und oft daran, und so tat er es einfach mit einem inneren Schulterzucken ab. Als Kent die Treppe nach oben ging, horchte er kurz - und als ein leises Schnarchen zu hören war, atmete er auf, ging leise in das Gästezimmer und nahm das Tablett, ehe er wieder nach unten huschte und damit begann, ein einfaches und schnelles Mittagessen zu bereiten.

}}{

Nath erwachte durch einen leckeren Geruch - er war tatsächlich nochmal eingeschlafen, und streckte sich vorsichtig. Jedoch ohne den Arm zu bewegen, der einen dicken Bluterguss von dem Ausrenken hatte. „Langsam wird’s besser.“ Trotzdem fühlte er sich noch immer leicht gerädert, und das viele Liegen schlug ihm langsam auf den Kreislauf.

Nur wenige Minuten später kam Kent herauf und öffnete die Türe, ging hinein und stellte das Tablett auf das Tischchen an der Seite. "Hast du gut geschlafen ? Ich hoffe, du bist noch nicht lange wach ... ich habe völlig die Zeit vergessen, das passiert mir oft, wenn ich schreibe." Es war dem Schwarzhaarigen sichtbar

peinlich und er lächelte verlegen, als er sich ans Bett setzte und zu dem Verletzten blickte.

„Nein, ich bin eben erst aufgewacht. Und das Essen riecht ganz toll.“ Nath lächelte, als Kent ihm das Tablett auf den Schoß stellte, und fing gleich an, hungrig zu essen.

Etwas, das der Schlankere mit einem Lächeln betrachtete. Es waren nur Nudeln mit kleingeschnittenem Fleisch und Soße - doch es war im Bett leicht zu essen und es schien ihm auch zu schmecken. Als Nath endlich fertig war, nahm ihm Kent das Tablett mit dem Tischchen wieder weg und stellte es an die Seite, ehe er zögerte und ihn schließlich fragte. "Mußt du aufs Klo ? Und vielleicht möchtest du dich nochmal waschen ? Ich muß auf jeden Fall die Verbände wechseln."

„Klo ja, waschen eher noch nicht.“ Es war ja noch nicht so lange her, und er hatte nicht geschwitzt. Das Essen hatte er schnell verdrückt, und seufzte wohligh. „Ich würde gern mal aufstehen und ein Stück gehen. Ich kann nicht so lange im Bett bleiben.“

Als er das hörte, seufzte Kent leise ... doch er verstand ihn und nickte kurz. "Aber du solltest dich auf mich stützen, ja ? Du bist noch immer nicht gut zu Fuß und es wäre nicht gut, wenn du stürzt. Unten im Wohnzimmer kannst du auch fernsehen, wenn du willst ... oder möchtest du kurz ins Internet ?"

„Ich kucke nicht zuviel fern ... vielleicht kann ich ein wenig raus an die Luft ?“ Das wäre ihm lieber, denn ihm stürzte hier fast die Decke auf den Kopf.

Im ersten Moment überraschte Kent diese Bitte sichtbar - doch dann lächelte er verlegen und nickte. "Äh ... gern. Aber ich kann dir nicht sehr viel bieten außer einer sehr weichen Hollywoodschaukel auf der Veranda, ich benutze sie gerne, um an schönen Tagen mit dem Laptop zu schreiben. So kannst du ja auch schon einmal einen Blick auf meinen Grund werfen ... er ist nicht sehr bewirtschaftet, lediglich der Vorgarten, da ich dort Blumen angepflanzt habe, sie inspirieren mich."

„Eine weiche Hollywoodschaukel klingt doch sehr verlockend.“ Nath lachte leise und setzte sich so hin, daß er aufstehen konnte. „Also, tausche Bett gegen Schaukel, bitte.“ Er wollte lieber an die Luft und hoffte, daß Kent ihm den Wunsch erfüllte.

Jener murmelte nur ein kurzes "Natürlich.", ehe er ihm dabei half, aufzustehen. "Ich helfe dir zuerst ins Bad, ja ? Dann suche ich dir eine Hose raus und du kannst sie dir im Bad anziehen, während ich das Geschirr runterbringe. Wenn ich damit fertig bin, komme ich wieder und helfe dir runter, damit du nach draußen kommen kannst. Okay ?" Kent war ein wenig unsicher, ob es dem Anderen so recht wäre - doch so konnten sie Zeit sparen und es wäre auch besser, wenn Nathan jetzt aufs Klo gehen würde, da es schwerer war, wenn ihm das Bedürfnis draußen auf der Schaukel käme.

„Dann machen wir das so.“ Mehr brauchte man dazu nicht zu sagen und Nath ließ sich aufhelfen, und ins Bad führen. Dort setzte er sich auf das Klo und lächelte zu Kent, der schon wieder unterwegs war, um Verbände zu holen.

Doch diesmal holte der Schwarzhaarige nur einen Kräuteralkohol und einige Taschentücher, ehe er wieder ins Bad zurückkehrte und Nathan anlächelte. "Weißt du was ? Ich denke, es ist ganz gut, wenn du draußen die Verbände wegläßt ... so können die Wunden ein wenig verschorfen, dann heilt es besser. Ich tupfe dich noch mit ein wenig Kräuteralkohol ab, ja ? Das hilft ebenfalls, so heilen die Wunden schneller."

„Das brennt bestimmt, aber okay.“ Nathan ahnte, daß es etwas brannte ... aber er wusste auch um die Wirkung, und bereitete sich geistig darauf vor. Als der Verband ab war und das Tuch mit dem Kräuteralkohol auf die Wunde traf, zischte er kurz, denn es brannte wirklich gewaltig. „Oh, Mann ... schön, wenn das Brennen nachlässt.“

Auch Kent zischte leicht auf, als er die erste der tiefen Schürfwunden mit dem Kräuteralkohol abtupfte und seufzte leise, ehe er wieder aufblickte. "Ich weiß - und der ist besonders scharf, weil ich ihn selber ansetze. Aber es hilft, das kann ich dir garantieren, Nathan. Und wenn es aufgehört hat zu brennen, tut die Wunde auch nicht mehr so weh, es betäubt ein wenig." Während er sprach, nahm der Schlankere den nächsten Verband ab und tupfte auch diese Wunde ab, doch er bemühte sich, dabei so sorgsam wie möglich zu sein.

Als alle Wunden versorgt waren, schnaufte Nath erleichtert, und entspannte sich langsam wieder. „Ganz schön guter Fusel ... trinkst du den auch, oder verkaufst du ihn ?“ Der Schnaps roch ganz gut, auch wenn es beim trinken nicht ganz sein Fall war.

"Hm ?" Im ersten Moment blickte Kent ein wenig verblüfft auf den Anderen, ehe er leise lachte und den Kopf schüttelte. "Nein, das ist nur für mich, das verkaufe ich nicht. Ich bin froh, wenn ich hier meine Ruhe habe, weißt du ? Und nun ... manchmal trinke ich auch ein wenig davon, wenn ich erkältet bin oder so ... er wirkt innerlich so gut wie äußerlich. Aber ich trinke eigentlich kaum Alkohol, nur manchmal einen Wein oder im Sommer auch mal ein Bier, aber nicht mehr." Auch das war ungewöhnlich an dem jungen Autor - denn anders als seine früheren Freunde mochte er es überhaupt nicht, sich so zu besaufen, daß er nicht mehr wußte, was er tat.

„Ich saufe auch nicht viel, nur hin und wieder. Ich bin lieber klar im Kopf.“ Nath war da auch eher vernünftig und lächelte wieder. „So, noch ne Hose an, dann ab an die frische Luft, okay ?“

Ihm antwortete ein Nicken und Kent reichte ihm den Slip und eine Jogginghose, die er in den Satteltaschen gefunden hatte, ging hinaus und lehnte die Türe an, um sich neben die Türe zu stellen und darauf zu warten, daß Nathan damit fertig wurde und er ihm nach draußen helfen konnte.

Nath hatte sich so schnell es ging angezogen, und erhob sich vorsichtig. „Ich bin fertig.“ Als Kent wieder reinkam, lächelte er sacht, und ließ sich etwas stützen. „Geht schon - jetzt fühle ich mich nur noch, als wenn mich ein Kleinbus rammte, und nicht mehr wie ein Lastwagen.“

Als er das hörte, errötete der Schlankere wieder und nickte nur, als er Nathan aus dem Bad und zur Treppe führte. "Das ist gut, Nathan - dann wird es dir auch

bald besser gehen, nicht wahr ? Ich bin froh ... du sahst wirklich schrecklich aus, wie du auf der Straße lagst." Dann waren sie schon unten und er führte den Größeren durch den Gang hinaus zur Terasse, und dort zu der bequemen Hollywoodschaukel. "Hier - möchtest du auch eine Decke ?"

„Erstmal nicht, danke.“ Noch war es recht angenehm, und es lag noch immer der Geruch des Sturms in der Luft. „Hier ist es viel angenehmer als im Zimmer, ich kann verstehen, daß du gern hier sitzt.“

Das ließ Kent sacht lächeln und er nickte, als auch er den Blick auf die überreich blühenden Rosen und anderen Blumen streifen ließ. "Ja ... und der Sturm ist zum Glück weitergezogen, es bildete sich zumindest hier kein Tornado. Setz dich doch - ich hole dir noch Wasser und ein paar geschnittene Äpfel, möchtest du vielleicht auch etwas lesen ? Ich habe die heutige Zeitung und auch die der letzten Tage, wenn du möchtest ... oder auch die eine oder andere Zeitschrift, oder Bücher."

„Zeitung wäre klasse, und danke für die Mühe.“ Nath setzte sich und nickte - denn die Hollywoodschaukel war sehr bequem, und man konnte wunderbar darauf liegen und die Wärme der Sonne genießen.

"Ich bringe sie dir, Nathan." Mit den Worten drehte Kent sich um und ging wieder hinein, um ihm die Zeitung und auch ein wenig zu Trinken und zu Knabbern zu bringen. Er würde ihn auch ein wenig in Ruhe lassen und an seinem Buch weiterschreiben ... sein Schreibzimmer war in Hörweite, und so konnte Nathan ungestört entspannen.

}}>{{

"Straße zur Liebe"

Teil 3

}}>{{

Es waren jetzt gut zwei Wochen seit dem Unfall vergangen, und Nathan ging es wieder großartig. So fühlte er sich zumindest, und er ging schon öfter durch das Grundstück von Kent und kuckte, was da so alles zu machen wäre. Er hatte nebenher sehr wohl bemerkt, daß Kent Interesse an ihm hatte, und er fand ihn auch sehr anziehend. Er war aber noch ein wenig unsicher, ob er einen Schritt auf ihn zuwagen sollte.

So ging es auch dem jungen Autoren - er hatte sich schon lange in den Größeren verliebt und haderte mit sich selbst, wie er es anstellen sollte. Kent wollte ihn gern hierbehalten, denn seit Nathan hier war, war es, als ob seine Muse übersprudeln würde. Er hatte nicht nur das eine Buch, an dem er gearbeitet hatte fertig, sondern schon ein weiteres angefangen, und fühlte in sich so viel Ideen, daß er fast schon darüber lachen mußte. Doch seine Libido war ein anderes Blatt und Kent mußte sich damit begnügen, sich unter der Dusche ein wenig den Druck zu nehmen ... auch wenn es nicht viel half. Gerade eben saß er wieder an

seinem Buch und seufzte leise, als er an den Morgen dachte und den Blick nach draußen richtete, denn gerade eben kam der große Braunhaarige wieder zum Vorgarten zurück.

Und er rüttelte an dem alten Gartenzaun, der gleich danach umkippte. „Oh, shit!“ murmelnd, richtete Nathan ihn hastig wieder auf, und stabilisierte ihn ein wenig. Dann faste er einen Entschluss und ging zu dem Schuppen mit dem Holz, denn dort lagen noch alte Latten, aus denen man einen neuen Zaun bauen konnte. Nath wollte jetzt doch erstmal hierbleiben, und einiges am Haus wieder herrichten.

Als der Zaun kippte und Nath aufschrie, schreckte auch Kent von seinem Laptop auf und erstarrte - doch als er sah, was es war, errötete er tief und seufzte leise, denn dies war eines der Sachen, die er immer vernachlässigt hatte. Und gerade deshalb war er froh, daß der große Braunhaarige noch nicht abreiste und als dieser die Latten holte, lächelte Kent schief und stand auf, um nach draußen zu gehen. "Danke dir, Nathan ... ich weiß, ich hätte mich schon lange darum kümmern sollen, aber ich bin nicht gut in solche Dingen. Ich bekomme es gerade einmal hin, Löcher in die Wand zu bohren, um was aufzuhängen, aber zu mehr bin ich nicht zu gebrauchen."

„Ich kümmere mich ein wenig um ein paar Sachen, mach dir da keine Gedanken.“ Und es ging Nath wieder gut genug, daß er auch etwas tun konnte. „Ich hab mich schon umgesehen, der Schuppen hinter dem Haus ist auch etwas wacklig.“

"Ich weiß - er war schon alt, als ich dieses Haus kaufte. Um ehrlich zu sein, benutze ich ihn nur für die Gartengeräte, die ich in dem Teil habe, wo das Dach noch ganz ist - auf der anderen Seite leckt es und dadurch fällt der Schuppen langsam in sich zusammen. Aber wie gesagt, ich bin nicht gut darin ... und ich würde mich freuen, wenn du es für mich machst ? Und keine Sorge, ich zahle dir auch einen Lohn dafür, ich weiß doch, daß du es brauchst, weil dir der Lohn für die Zeit, die du krank und bei mir warst, abgeht. Und ich will keine Widerrede hören - schließlich hilfst du mir ja." Gerade in der Hinsicht war Kent stur und er würde auch nicht nachgeben, vor allem, weil er schuld an der Misere war.

Etwas, das Nath noch immer nicht wusste. Im Moment war er sehr dankbar für die Hilfe und auch dafür, daß er ein wenig Geld für seine Arbeit bekam. „Ich kann ja mal aufschreiben was ich so brauche, und dann besorge ich die Sachen.“

"Gern - und ich fahre dich mit meinem Pickup, dann können wir die Sachen gleich einladen, ja ?" Man sah Kent an, daß er mehr als nur glücklich darüber war, daß der Andere nicht nur länger bleiben, sondern ihm sogar noch helfen wollte ... doch dann hörte er den Magen Nathans knurren und lachte leise, ehe er zu ihm ging und ihm die Latten aus der Hand nahm. "Weißt du was ? Komm rein, ich koche uns was - sonst frißt dein Magen noch die Latten, wenn er nichts Gescheites bekommt."

„Hmmm ... also gut, dann nehme ich gern was zu essen.“ Er hatte wirklich Kohldampf, und folgte auch gleich mit ins Haus und somit in die Küche, wo er sich geduldig hinsetzte. „Ich mag dein Essen.“

Das Kompliment war sichtbar unerwartet und Kent errötete schon wieder ein wenig, ehe er verlegen lächelte und mit den Schultern zuckte. "Danke dir ... ich koche halt einfache Gerichte, die schmecken und gut satt machen. Und ich backe gerne, eine Eigenart, die scheinbar sehr selten ist. Aber es tut dir gut, daß du richtig ißt - du bist schon wieder so gut wie auf dem Damm, das ist immer noch wie ein Wunder für mich." Das war es wirklich ... denn die Wunden, die bei anderen Menschen noch einige Wochen mehr gebraucht hätten, um so gut zu verheilen, waren fast schon völlig verheilt.

„Ich hab gutes Heilfleisch - und bei einer so guten Pflege ist es kein Wunder, daß es so gut geht.“ Nath sah es eher einfach ... er arbeitete schon immer gern draußen, und hatte daher kein Problem mit Kratzern und blauen Flecken, sie heilten bei ihm in der Regel schnell.

"Das sehe ich, Nathan ... und ich habe dich gerne gepflegt, auch wenn es nur so kurz war." Bei den Worten errötete der Schwarzhaarige schon wieder und seufzte resigniert, da ihm das immer wieder passierte - doch dann drehte er sich um und begann mit dem Kochen, um sich abzulenken und die lästige Röte verschwinden zu lassen.

Das Erröten hatte Nath aber bemerkt und er lächelte sacht, stand auf und kam zum Herd. „Warum wirst du eigentlich so oft rot auf den Wangen?“ neckte er ihn, und stellte sich dicht neben ihn.

Und das sorgte dafür, daß der Schwarzhaarige noch ein wenig röter auf den Wangen wurde und leise seufzend die Zwiebeln in die Butter gab, die schon in dem Topf zerlaufen war. "Ich ... ich weiß auch nicht. Ich bin es einfach nicht gewohnt, daß noch Jemand bei mir ist - aber ich fühle mich wohl, wenn du da bist. Weißt du eigentlich, daß ich viel besser schreiben kann, seit du da bist? Meine Musen sind wie beflügelt durch dich." Es kostete Kent viel Überwindung, das zu sagen - doch es war nur die Wahrheit und er blickte auf das Schneidbrett, um nun das Fleisch kleinzuschneiden.

„Wirklich?“ Nath konnte das kaum glauben ... aber wenn er sah, wieviel der Autor immer schrieb, war es doch glaubwürdig. „Dann bin ich deine Muse?“

"In ... gewisser Weise? Ich weiß auch nicht wie, aber es ist so. Früher gingen mir die Leute immer auf die Nerven und vor allem die Großstadt - ich bin sogar einmal überfallen worden, das war auch der Grund, weshalb ich hier rausgezogen bin. Bisher war ich eigentlich ganz glücklich hier, ohne andere Menschen ... aber ich habe mich geirrt, zumindest bei dir ist es anders. Und ich rede gerade einen völligen Blödsinn, nicht wahr?" Gerade die Tatsache, daß er als Autor bei emotionalen Situationen so um Worte verlegen war, ließ Kent wieder knallrot werden, ehe er leise seufzend das kleingeschnittene Fleisch zu den Zwiebeln in den Topf gab und nach den Nudeln sah.

„Nein, nicht wirklich ... obwohl es seltsam ist, daß einer, der so gut mit Worten umgehen kann, jetzt etwas sprachlos ist.“ Nath grinste wieder - irgendwie machte es Spaß, den Schlankeren aus der Fassung zu bringen.

Und es sorgte dafür, daß Kent ihn mit einem Blick ansah, der einem Auto mit Fernlicht glich. Dann huschte ein kurzes Lächeln über seine Lippen und er lachte leise, als er sich wieder zu dem Topf mit dem Fleisch umdrehte und rührte. "Stimmt." Wenn man es genau betrachtete, war die Situation wirklich komisch und es entspannte die Situation zwischen ihnen sehr, so daß es fast wie bei guten Freunden war.

So fand Nathan es auch sehr angenehm. Bisher war er etwas distanzierter gewesen, aber langsam wurde er lockerer, und näherte sich Kent an. Als dieser sich entspannte, setzte er sich wieder und beobachtete ihn beim Kochen.

Etwas, das der Schwarzhaarige auch sehr gerne tat, da es ihn entspannte. Und nun, da er mit Nathan auch einen sehr guten Esser hatte, konnte er dieses Hobby noch mehr ausüben. "Ich hoffe, es schmeckt - es ist nichts Besonderes, aber schnell gemacht und wird dich stärken." Während er sprach, schüttete Kent die Nudeln ab und verteilte sie auf die bereitstehenden Teller, gab danach das Geschnetzelte darauf und stellte die Teller auf den Tisch, ehe er ihnen auch Besteck brachte und frisches Wasser und Obstsaft hinstellte.

„Bisher hat es immer geschmeckt ... und das hier riecht ganz wunderbar.“ Nath aß gern und das, was Kent kochte, war immer sehr lecker gewesen. Um Nath's Füße schlichen die Katzen herum und der Braunhaarige grinste sacht, denn die Tiere mochte ihn, und er mochte sie.

Auch das war etwas, das Kent glücklich machte - denn seine Katzen bedeuteten ihm sehr viel und daß sie seinen Pflegling mochten, war ein sehr gutes Zeichen. "Scht - das bekommt ihr nicht, das wißt ihr doch. So gut es auch riecht, davon bekommt ihr nur wieder Durchfall." Mit den Worten stubste der Schwarzhaarige seinen großen Kater von dem freien Stuhl und streichelte ihn kurz, ehe er einige lose Katzenhaare von den Fingern schüttelte und leise seufzte. "Sie sind wie die Rangen, wenn ich das koche ... irgendwie mögen sie die Soße, ich weiß nicht, was es ist. Aber wenn sie was davon fressen, kriegen sie so Durchfall, daß ich fast am Durchdrehen war, da sie es oft nicht halten konnten. Ich habe sie dann einfach nach draußen geworfen und ausgesperrt, bis es vorbei war - anders ging es nicht."

„Ist auch besser, und hier können sie ja auch raus.“ Daß Kent so ein Thema anschnitt, war für Nath kein Problem, und er aß in Ruhe weiter. Es war schön mitanzusehen, wie liebevoll Kent mit seinen Katzen umging und er hatte auch nichts dagegen, daß sie beim Essen mit am Tisch waren.

Auch das war etwas, das dem jungen Autor so an seinem Gegenüber gefiel ... denn viele der Männer, die Kandidaten für eine festere Beziehung waren, hatten etwas gegen Katzen. Nath war so wohltuend anders und für einen Moment vergaß Kent das Essen, als er fast schon verträumt zu dem Größeren blickte.

In dem Moment blickte Nath auf und grinste, denn Kent sah gleich wieder verlegen weg. „Du kuckst mich gern an, kann das sein?“ Er neckte ihn wieder,

und nahm noch einen Bissen. Er ahnte, daß Kent wieder rot werden würde und freute sich irgendwie darauf, es zu sehen.

Der Schwarzhhaarige wurde wirklich wieder rot und verfluchte diese Eigenschaft - doch dann seufzte er leise und zuckte verlegen lächelnd mit den Schultern. "Äh ... natürlich ? Du siehst verdammt gut aus, ich wette, dir rennen alle Farmerstöcher nach, wenn du auf den verschiedenen Farmen arbeitest. Und auch in der Stadt dürftest du in den Discos an jedem Arm mindestens ein Mädchen hängen haben, sobald du dich zeigst - schließlich hast du eine kräftige Figur, und du siehst wirklich gut aus." Kent war in dieser Hinsicht ehrlich ... denn er fand, daß Nathan gut aussah und nahm natürlich an, daß dieser sich überall, wo er hinkam One-Nights holte, da er noch keinen Ring am Finger trug.

Nath kuckte kurz verblüfft, und lachte dann leise. „Weiber ? Nääääh ... Gott bewahre, sowas tu ich mir nicht an.“ Er ahnte, daß Kent gleich kuckte, wie ne Kuh wenn es donnerte, und er freute sich schon wieder auf das Gesicht.

Der schlankere Schwarzhhaarige erstarrte völlig, als er das hörte und wurde zuerst bleich wie eine Wand, als er verstand, was das bedeutete. Dann schoß ihm das Blut verstärkt in die Wangen zurück und Kent hustete kurz, trank einen Schluck und räusperte sich danach. "Du ... du magst Männer ? Ich hoffe, ich war nicht zu aufdringlich."

„Nein, warst du nicht. Und ich hab nichts gesagt, weil ich nicht gleich jeden Kerl anspringe, der auch auf Männer steht.“ Vor allem konnte er sich beherrschen und musste nicht ständig Sex haben, wie einige Männer auf den Ranches, auf denen er gearbeitet hatte.

Man sah Kent seine Erleichterung regelrecht an und er lächelte verlegen, während die Röte auf seinen Wangen langsam wieder zurückging. "Da bin ich froh, Nathan ... ich war mir deshalb nie sicher, weil du in der Hinsicht nie etwas gesagt hast." Auch er war kein Mann, der allem nachjagte, das auch nur entfernt interessant war - doch gerade das wurde ihm langsam aber sicher zum Verhängnis, da Nathan nicht nur ein sehr gut aussah, sondern auch freundlich war und eigentlich allem entsprach, das der junge Autor mochte.

„Man muss da ja auch nichts sagen, oder ?“ Nath sah es so, und lächelte nun wieder. „Ich finde, es macht das Zusammenleben nur kompliziert. So hat man Zeit, eine Freundschaft aufzubauen, findest du nicht auch ?“

Ihm antwortete zunächst nur ein Nicken, doch dann erwachte ein Lächeln auf den Lippen Kents und er nutzte das Essen, um sich einen Moment zu fangen. Nachdem er einige Bissen genommen hatte, setzte er noch ein leises "Ja, finde ich auch ... und ich wäre gerne dein Freund, Nathan ?" nach, darauf hoffend, daß dieser ja sagte.

„Ich auch.“ Nath erkannte die Zweideutigkeit nicht und lächelte wieder, ehe er die letzten Bissen nahm und wohligh seufzte. „Lecker wie immer - ich denke, wir lassen das Essen sacken, und fahren dann los.“

Auch Kent wurde fertig und nickte, als er aufstand und das Geschirr aufnahm, um es in die Spülmaschine zu räumen. "Es ist auch wichtig, daß du dich ausruhst, Nathan ... es ist zwar schon alles verheilt, aber ich möchte nichts

riskieren, ja ? Ich gehe noch ein wenig schreiben, so störe ich dich nicht." Mit den Worten verabschiedete sich der Schlankere und winkte noch, ehe er in sein Arbeitszimmer ging und sich leise seufzend in den bequemen Sessel sinken ließ. Der Laptop an der Seite war noch immer an, doch gerade jetzt brauchte Kent ein wenig Zeit, um über das, was sie gerade besprochen hatten, nachzudenken.

Nath legte sich wirklich noch kurz hin und lächelte sacht. Er hatte Kent wohl etwas durcheinander gebracht und er hoffte, daß er sich davon wieder erholte. Aber scheinbar war es nicht so tragisch und er hoffte, daß sie wirklich Freunde wurden.

Eine Hoffnung, die auch der Schwarzhaarige hegte - doch wenn man genauer in die hellgrünen Augen Kents blickte, so sah man die Sehnsucht nach etwas tieferem als Freundschaft. Auch wenn es unmöglich schien ... aber der junge Schriftsteller hatte sich völlig in Nathan verliebt und seufzte leise, als er daran dachte, daß sie nachher in die Stadt fahren würden. Natürlich brauchten sie die Sachen, um den Zaun zu reparieren - doch für Kent war es immer eine leichte Tortur und er hoffte, daß es schnell ging, auch wenn er wußte, daß Nathan wahrscheinlich länger dort sein wollte, um sich ein wenig zu amüsieren und etwas anderes als Kents langweiliges Haus sehen wollte. Denn gerade das, was Kent so gefiel, war nichts für den ruhelosen Geist, den der junge Farmarbeiter besaß ... und irgendwie kam dem Schriftsteller gerade, daß der Arbeitseifer Nathans ein Zeichen dafür war, daß dieser bald wieder abreisen würde.

}}{

"Straße zur Liebe"

Teil 4

}}{

Etwa zwanzig Minuten später stand Nathaniel wieder auf, zog sich frisch an und ging zum Arbeitszimmer von Kent, in dem er ihn dösend im Sessel vorfand. Er lächelte warm, als er das ruhige Gesicht betrachtete und blieb leise, um ihn noch nicht zu wecken. Der Anblick war sehr schön ... Nath beobachtete ihn gern und lächelte, als Kent im Schlaf leise seufzte und lächelte.

Denn der Schwarzhaarige träumte gerade von dem Mann, der ihn nun beobachtete und gerade, als sie sich im Traum so nahe gekommen waren, daß sie sich gleich küßten, hob die kleine Katze auf dem Schoß Kents den Kopf und miaute leise. Noch im selben Augenblick wachte Kent auf und seufzte mißmutig, neigte sich zu seiner Katze und streichelte sie sanft, ehe er wieder aufblickte und bis ins Mark erschrak.

Die Katze erschrak ebenso und das so sehr, daß sie auf Nath zusprang, der sie auffing und heruntersetzte. „Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken. Und nicht stören, du hast noch so friedlich geschlafen und geträumt.“

"Mein Gott ... sorry, aber ich habe dich nicht bemerkt. Und ja, ich habe ganz gut geschlafen, aber mein kleiner Racker hatte mich schon aufgeweckt und wollte gestreichelt werden." Daß die Katze aufgewacht war, weil Nathan hergekommen war, ahnte Kent nicht und so stand er einfach auf und klopfte kurz auf seine Hose, um die losen Katzenhaare loszuwerden. "Ich denke, wir fahren, oder ? Du bist schon so fix und fertig und aufbruchbereit, gerade, daß du nicht auf der Stelle trippelst." Den Eindruck hatte der Schwarzhaarige, als er das freudige Strahlen auf den Zügen Naths sah und lachte leise, als er seinen Geldbeutel vom Schreibtisch nahm und in den Gang nickte. "Komm, gehen wir - nur noch die Stiefel und den Autoschlüssel, dann kannst du den Fahrtwind wieder um die Nase spüren."

„So halbwegs zumindest.“ Nath lachte wieder, denn ein Auto war schon ein anderes Gefühl, als wenn man mit einem Motorrad unterwegs war. Er hatte nebenher schon nach seiner Maschine gesehen und sie war zum Glück nicht so kaputt, wie er es nach dem Unfall gedacht hatte. Trotzdem musste er auch dafür noch ein paar Dinge besorgen.

Und diese Ersatzteile würde Kent für ihn bezahlen - und er würde auch keine Widerworte gelten lassen. Noch während er daran dachte, nahm der Schlankere die Autoschlüssel vom Haken bei der Türe und zog noch seine Cowboystiefel an, ehe er die Türe hinter ihnen zuschloß und Nathan zum Auto folgte. "Du weißt ja, was wir brauchen ... ich gehe einfach mit dir mit und zahle, ja ? So ist es am Einfachsten. Ich müßte nur noch kurz zur Post und auch zum Laden, damit ich die Vorräte wieder auffüllen kann."

„Also zumindest für das Motorrad musst du nicht zahlen. Und natürlich kannst du alles besorgen, ich werde eh die meiste Zeit im Baumarkt sein.“ Nath folgt in die Garage und setzte sich auf den Beifahrersitz des Wagens. Er wollte Kent fahren lassen, da es ja sein Auto war.

Außerdem war Nathan noch immer nicht völlig auf dem Damm und Kent würde sich auch dumm vorkommen, wenn er ihn fahren lassen würde. Zu dessen Worten sagte er erst einmal nichts, sondern fuhr den Wagen aus der Garage und die Auffahrt runter, ehe er wendete und die kleine Straße zur Hauptstraße entlangfuhr. "Am Besten überlegst du dir schon, was du alles brauchst - wir besorgen erst alles für den Zaun, dann alles, was du für dein Bike brauchst und dann den Rest ... so können wir die Sachen gut auf die Ladefläche verstauen. Okay ?"

„Also gut, dann machen wir das so.“ Nath nickte und schnallte sich noch an, bevor Kent losfuhr. Er genoss die Fahrt, merkte aber auch, daß der Schwarzhaarige immer angespannter wurde, je näher sie der Stadt kamen. Vielleicht würde er es nochmal ansprechen denn er ahnte, daß ihm mal etwas passiert sein musste, das tief saß und diese Anspannung auslöste.

So war es auch - doch es war schon einmal schlimmer gewesen und Kent merkte gar nicht mehr, daß er sich noch immer etwas anspannte. Schließlich kamen sie nach fast einer Stunde Fahrt in der Stadt an, in der Kent immer einkaufte und auch sein Postfach hatte ... doch er hielt nicht wie gewohnt an dem

Einkaufscenter, sondern fuhr zu dem Baumarkt, um dort zu halten. "So, wir sind da - ich denke, du weißt was du willst, ich schiebe nur den Einkaufswagen, okay ?" Es war dem Schwarzhaarigen sichtlich peinlich, daß er so wenig von handwerklichen Dingen verstand und so überließ er Nathan das Ruder, damit dieser raussuchte, was sie brauchten.

Aber Nath verstand etwas davon und nickte. „Dann machen wir es so.“ Mit den Worten stieg er aus und betrat zusammen mit Kent den Baumarkt. Auch dabei bemerkte er, das jener den Menschen sehr auswich, und Berührungen vermied. Auch das sprach er nicht an und ging dichter neben Kent, um ihm etwas Sicherheit zu geben.

Eine Nähe, die dieser auch instinktiv suchte und brauchte. Kent bemerkte es nicht einmal - erst, als sie schon alles eingeladen hatten und in der Kassenschlange standen, war er froh, als Nathan sich hinter ihn stellte, damit ihm nicht die Frau hinter ihnen noch näher auf den Pelz rückte. "Danke, Nathan ... ah, wir sind gleich dran, hilfst du mir ? Dann bekommen wir die Sachen schneller auf das Band, nur bei den Latten genügt eine."

„Klar.“ Die Latten würden im Wagen bleiben und Nath half Kent nun dabei, alles auf das Band zu räumen, und schirmte Kent dabei wieder ab. Er lud auch alles wieder ein und half dann auch nach dem Zahlen, die Hölzer auf der Ladefläche zu verstauen. „Also dann jetzt weiter, ich hab auch die Teile fürs Bike da bekommen.“

"Danke nochmal - und ja, ich habe mich auch gewundert, aber der Laden ist scheinbar sehr gut sortiert." Zum Glück hatte Nathan nichts gesagt, als Kent für alles zahlte ... und er würde auch nichts davon zurückhaben wollen, schließlich war er ja damals überhaupt an dem Unfall Schuld gewesen. "Ich denke, es ist am Besten, wenn wir als Nächstes die Vorräte kaufen - dann haben wir auch das hinter uns und ich muß nur noch kurz auf dem Rückweg am Postamt vorbei und nachsehen, ob etwas da ist." Es war Kent sichtbar peinlich, das zu sagen ... denn eigentlich könnte der Postbote auch zu seinem Haus kommen, doch es war Kent lieber, ein Postfach zu haben und es einmal die Woche zu leeren.

Das war Nath auch aufgefallen, aber er sagte auch hier nichts. Jeder Mensch hatte so seine Eigenarten, und er wollte Kent nicht verändern - denn er war so, wie er war, genau richtig.

Von diesen Gedanken ahnte dieser nichts, als sie weiterfuhren und dann vor dem großen Supermarkt hielten. Auch hier brauchten sie nicht allzulange, da sie beim Einkaufen zusammenhalfen - und Kent merkte wieder einmal, wie gut sie eigentlich zusammenpaßten, da sie in vieler Hinsicht den gleichen Geschmack hatten. Es zauberte ein Lächeln auf die Züge des Schwarzhaarigen, als er es bemerkte ... und es machte ihm den Einkauf viel leichter, da er sich auf Nathan konzentrierte und die Menschen um sich herum nicht mehr so bemerkte. Auch an der Kasse blieb der kräftige Braunhaarige bei ihm und Kent atmete erleichtert auf, als die jungen Frauen, die ihnen hinterherschmachteten, etwas auf Abstand gingen ... doch dann wurde er abgelenkt, als sie die Ware auf das Band legen mußten, und wartete darauf, daß die Kassiererin das Einlesen begann.

Dabei blieb Nath erneut bei Kent und legte einfach einen Arm um ihn, damit die Kassiererin sich nicht auf Kent und ihn konzentrierte, weil sie nur schmachtete ... sondern sich auf die Arbeit stürzte, um die Ware einzulesen.

Der Schlankere blickte überrascht auf Nathan, als dieser seinen Arm um ihn legte - doch es fühlte sich gut an und Kent lächelte sacht, als er die Ware wieder in den Wagen legte und schließlich zahlte. Es ging viel schneller als sonst und als sie endlich aus dem Supermarkt rauswaren und zum Wagen gingen, atmete Kent erleichtert aus. "Danke dir, Nathan ... die Frauen sind immer so aufdringlich und lassen sich gerade extra Zeit, damit ich länger dableiben muß."

„Habs mir gedacht - ich denke, das hat sie jetzt abgeschreckt.“ So hatten sie wie ein Paar ausgesehen, und das schreckte Frauen meist ab. „Ich denke nur noch die Post, und dann verdrücken wir uns.“

"Ja ... dann können wir endlich zurück nach Hause. Sorry, daß ich nicht gern in der Stadt bin - du mußt mich für einen völligen Idioten halten, hm ?" Während er sprach, öffnete Kent die Ladefläche seines Pickups und holte die Klappkisten heraus, damit sie die Einkäufe einräumen konnten. "Nimmst du die Kühltüten ? Damit nichts auftaut oder warm wird ..."

„Klar, gern doch.“ Er nahm die Tüte und verstaute sie vorne im Wagen, wo er sich auch wieder hinsetzte und auf Kent wartete. „Ich finde es nicht schlimm, daß du dich nicht wohlfühlst. Nicht jeder geht gern unter Menschen.“

Inzwischen war auch der Schwarzhaarige mit dem Einpacken fertig und schloß die Ladeklappe, kam wieder nach vorne und lächelte verlegen, als er sich hinter das Steuer setzte. "Ja ... aber ... weißt du, früher ... ich wurde überfallen, als ich noch in der Stadt wohnte. Ich habe seither Angst vor vielen Menschen - aber es ist schon viel besser geworden, anfangs konnte ich nicht einmal aus der Wohnung raus. Es hilft mir, daß es hier nicht so voll ist und daß ich in meinem schönen Haus allein bin, und Niemand in der Nähe wohnt."

„So etwas hatte ich mir fast gedacht. Ich kann verstehen, daß du dann Angst hast.“ Er tat es wirklich ... denn es war sicher nicht leicht, so etwas zu überwinden. „So hast du Zeit, es zu verarbeiten.“

Kent antwortete nur ein kurzes "Ja.", ehe er mit einem leichten Lächeln den Wagen anließ und aus dem Parkplatz fuhr. Der Weg zum Postamt war kurz und es dauerte auch nicht lange, bis das Postfach geleert war - wie immer, fanden sich einige Briefe seines Verlegers und noch mehr Post, doch es war nicht so wichtig, daß er es gleich lesen mußte und so konnten sie den Weg nach Hause antreten.

}}{ }

Nath lächelte zufrieden und schloss die Gartentür. Das letzte Quietschen der Scharniere war beseitigt, und alles war perfekt. Der Zaun war fertig und eigentlich zog es ihn jetzt weiter, auch wenn er Kent nur ungern verließ. Aber er hatte schon einen neuen Job, da sein Jahr verplant war. Den einen Job hatte er absagen müssen, aber den, der nun kam, wollte er gern machen.

Etwas, das der junge Autor ahnte, da Nathan immer unruhiger geworden war. Gerade in den letzten Tagen hörte er immer wieder seine Handymailbox ab und telefonierte hin und wieder, und auch wenn Kent in ein anderes Zimmer ging, so bekam er doch mit, daß es um einen anderen Job ging. Und Nathan war inzwischen auch wieder völlig gesund und nur ein paar Narben zeigten, daß er einmal so schwer verwundet worden war. "Der Zaun sieht absolut klasse aus, Nathan ... ich bin froh, daß du ihn repariert hast."

"Ich finde, ein guter Zaun gehört vor so ein schönes Haus, und jetzt passt er zu dem tollen Garten." So war alles wieder noch hübscher. „Du hast sicher schon mitbekommen, daß ich gehen werde, oder?“

Die Frage ließ Kent leise seufzen und er nickte, als er zu dem großen Braunhaarigen rausging und unsicher vor ihm stehenblieb. "Ja, ich weiß ... dein nächster Job wartet. Ich wollte dir noch für alles danken, Nathan - und das hier ist für dich." Mit den Worten nahm der Schwarzhaarige eine Rolle Geldscheine heraus und drückte sie Nathan in die Hand, schloß dessen Finger darum und lächelte kurz. "Und keine Widerrede ... du warst mir eine so gute Muse, daß ich das Buch schon drei Monate früher fertig schrieb und eine Prämie dafür bekam - und das hier ist die Hälfte davon, das ist dein verdienter Anteil."

„Aber ... also gut.“ Er nahm das Geld ungern, aber er kannte Kent inzwischen so gut, daß er es nicht abschlagen konnte. „Ich pack dann meine Sachen. Ich möchte aber auch auf jeden Fall noch mit dir in Kontakt bleiben.“

"Das möchte ich auch gerne, Nathan. Ich ... ich habe dir meine Handynummer in die Rolle gelegt, du kannst mich jederzeit anrufen." Als er das sagte, löste sich der Schwarzhaarige wieder und lächelte sanft, ehe er noch einmal kurz über die Hand des Größeren streichelte. "Ich habe deine Sachen schon in die Satteltaschen gepackt, als du noch hier gearbeitet hast, Nathan ... sie liegen oben im Gästezimmer. Viel ... Spaß noch, ja ? Laß dich nicht unterkriegen, und wenn du wieder Gewitterwolken siehst, fahre ja nicht weiter." Dann drehte er sich um und ging zurück in sein Arbeitszimmer, um sich dort in seinen Sessel zu setzen und eine seiner Katzen zu streicheln.

Aber er war nicht lange allein. Nath holte seine Sachen, stellte sie auf den Flur und ging nochmal zu Kent. „Ich hab mich noch nicht richtig verabschiedet ... du bist zu schnell weggelaufen.“ Er hockte sich vor den Sessel und lächelte warm, erst dann neigte er sich zu Kent und küsste ihn voller Leidenschaft, um ihn letztlich atemlos zurückzulassen.

Und ihm folgte der Blick des schlanken Schwarzhaarigen, der im ersten Moment zu überwältigt war, um zu reagieren. Doch dann löste sich ein leises Schluchzen aus seiner Brust und er schlang die Arme um sich, als er zu weinen begann ... denn dieser Kuß war das, was er sich am Meisten gewünscht hatte, auch wenn Nathan nun für immer aus seinem Leben verschwunden war.

}}>{{

"Straße zur Liebe"
Teil 5

}}>{{

Gut drei Monate später lag Nath auf einem Bett und seufzte leise. Er hatte einen harten Tag hinter sich, und versuchte zu schlafen. Er dachte immer wieder an Kent und hoffte, daß es ihm gut ging. Hier fühlte er sich nicht so wohl wie dort ... vor allem, weil ihm ein Kerl hier gewaltig auf die Eier ging. Und genau dessen Lachen hörte er schon wieder vor der Baracke, in der er schlief.

Sizzel grinste breit und schlug einem anderen Arbeiter auf den breiten Rücken, denn der Witz, den dieser gerissen hatte, war einfach nur genial. Doch dann wurde sein Grinsen noch breiter, als er in die Baracke trat und Nathan sah. Der große Blonde hatte einen Narren an dem Neuen gefressen und wollte ihn unbedingt haben ... und daß dieser ihn immer wieder abwies und mit anderen Arbeitern Sex hatte, fachte sein Feuer nur noch an. "Hey, Nath ! Wie gehts, wie stehts ? Oder hängt er wieder ? Wenn ja, dann kann ich dir helfen !"

„Oh, ich bin sicher, daß ich da keine Hilfe brauche ... wenn er mal hängt.“ Nath setzte sich auf und seufzte innerlich. Sizzel sah nicht schlecht aus, aber das verbesserte nicht seinen Charakter. „Ich hab kein Interesse.“

"Ach komm schon - du läßt jeden an dich ran oder poppst die Anderen, aber bei mir bist du so abweisend wie ne Jungfrau. Sei doch nicht so, ich will doch keine Beziehung mit dir anfangen ?" Während er sprach, kam der Blonde zu Nathan und lehnte sich an die Wand neben dem Bett, in dem der Andere lag.

Nath seufzte leise, und blickte zu Sizzel auf. „Ich mag deine Art nicht, das hab ich dir schon ein paar Mal gesagt.“ Nath war da ehrlich, und nahm da auch kein Blatt vor den Mund.

"Ach komm schon ! Als ob du nicht so versaut wie wir alle wärst - du poppst und hobelst wie wir alle. Du bist nur ein total arrogantes Arschloch, hm ? Aber genau das mag ich so an dir." Dann neigte sich Sizzel vor und packte den Hinterkopf Nathans, küßte ihn hart und ließ ihn wieder los, um erneut auflachend zu seinem eigenen Bett zu gehen, sich dort hinfallen zu lassen und über die Lippen zu lecken, da er seine Beute noch immer schmecken konnte.

Nath war kurz zu überfahren, um zu reagieren - aber er tat es dann doch, stand auf und packte den etwas Größeren am Kragen. „Ich frage immerhin, bevor ich Jemand küsse oder mit ihm Sex habe. Wenn du mich noch mal küsst ohne daß ich es will, dann reiß ich dir die Eier ab, verstanden ?“ Er war wirklich sauer, und sein Blick war so finster wie noch nie. „Also lass deine Dreckspfoten bei dir.“

Der große Blonde hob abwehrend seine Hände und grinste schief, ehe er nickte und kurz grummelte. "Hey, schon gut - das war nur ein Kuß, verdammt ! Ich bin nicht hergegangen und hab dich vergewaltigt - also reg dich wieder ab, Nath. Und ja, ich habs verstanden ... auch wenns verdammt schade ist." Das war es

wirklich, doch Sizzel schluckte schwer, als er in das wütende Gesicht des Braunhaarigen blickte, der ihn noch immer am Kragen gepackt hielt.

„Ein Kuss ist auch etwas intimes ... du solltest Andere mehr respektieren.“ Mit den Worten ließ er den Anderen los und Nath ging wieder zu seinem Bett, um sich wieder darauf zu legen. Er wollte endlich schlafen - der Tag war anstrengend gewesen, und so versuchte er, seinen Kopf etwas frei zu bekommen.

Langsam kamen auch die anderen Farmarbeiter und legten sich hin - sie hatten schon alle gegessen und mußten Morgen wieder früh aufstehen, da die Arbeit auf einer Farm schon in den frühen Morgenstunden begann. Auch Sizzel zog sich bis auf seinen Slip aus und legte sich auf sein Bett zurück, zog die Decke über sich und grummelte, da er diesen Korb bekommen hatte. Doch er würde nicht aufgeben - das nahm Sizzel sich vor und er hatte noch einige Gelegenheit, da sie noch einige Wochen die Ernte einbringen würden.

Daß Sizzel nicht aufgeben würde, wusste Nath, und er fasste einen Entschluss. Morgen würde er hier kündigen. Er wollte sich hier nicht unter Druck setzen lassen und in Ruhe arbeiten, nicht bedrängt von einem Anderen. Aber jetzt legte er sich hin, und schloss seine Augen. Vielleicht träumte er ja wieder von Kent, denn das tat er erstaunlich oft.

}}{

Als am nächsten Morgen der Wecker klingelte, grummelte Sizzel und richtete sich langsam auf. Er haßte es, früh aufzustehen, auch wenn er nach dem Frühstück putzmunter war - doch bis er seinen ersten Kaffee intus hatte, fühlte er sich mies und knurrte kurz, ehe er aufstand, frische Kleidung aus seiner Reisetasche holte und sich auf den Weg in die große Gemeinschaftsdusche machte. Jeder hier wußte, daß er ihn nicht ansprechen sollte und ging ihm freundlich aus dem Weg, so daß der Blonde auch nicht bemerkte, daß Jemand fehlte. Erst, als sie in dem großen Eßzimmer der Arbeiter waren und sich ihren Kaffee holten, suchte Sizzel nach seiner bevorzugten Beute und runzelte kurz die Stirn, als er Nathan nicht sah. "Komisch - aber egal, er kommt mir nicht aus, auch wenn er Heute früher aufgestanden ist."

Nath saß aber schon im Büro des Ranchleiters, und unterschrieb gerade seine Kündigung. Er hatte schlecht geschlafen, und die letzten zwei Stunden bis zum Aufstehen damit verbracht, zu grübeln. Er wollte wieder zu Kent zurück, das war ihm immer klarer geworden. Und er war nun extra noch früher aufgestanden, um Sizzel aus dem Weg zu gehen, damit er nicht gleich wieder in der Dusche von ihm angemacht wurde. Nach der Unterschrift verabschiedete er sich von seinem ehemaligen Boss und hob seine Taschen auf, dann ging er hinaus zu seinem Motorrad, und befestigte die Satteltaschen. Unbewusst strich er mit den Fingern über den großen Kratzer im Lack, der durch den Unfall zustande gekommen war, und es erinnerte ihn wieder an Kent.

Und just in diesem Moment kamen die Arbeiter vorbei, um zu den Erntemaschinen zu gehen und auch Sizzel sah, wie Nathan sich auf sein Bike schwang. "Hey, Nath - was soll das ? Die Arbeit wartet nicht darauf, daß du eine Spazierfahrt machst !" Es war dem Blondem schon merkwürdig vorgekommen, daß Nathan nicht beim Frühstück zu sehen war und als er ihn nun bei seinem Motorrad sah, das bisher immer in der Garage gestanden war, runzelte er die Stirn.

Nath grinste sacht und rief noch ein „Auf mich warten sie hier nicht mehr, ich hab gekündigt ... bye, Sizzle.“ zu dem Blondem. Dann setzte er den Helm auf und startete die Maschine, um dahin zu fahren, wo er sich so wohl wie nirgends sonst gefühlt hatte.

}}{

Nur wenige Tage später kam Nath in der vertrauten Gegend an - er war kurz vor dem Haus von Kent, als ihm ein Postauto entgegenkam. Als er schließlich bei der Einfahrt war, bemerkte er sofort den Briefkasten, der mit Post nur so voll gestopft war. Es war etwas passiert, da war er ganz sicher und er sprang sofort von seiner Maschine, nahm den Helm ab, und rannte zum Haus. Die Tür war offen, und er polterte die Treppe hinauf. „Kent ?! Kent, bist du okay ?“

Unten in seinem Arbeitszimmer schreckte der Schwarzhhaarige zusammen, als Jemand die Treppe hinaufpolterte ... doch dann hörte er die so vertraute und vermißte Stimme und schluckte, ehe er ihn rief. "Bist du das, Nathan ?" Er hoffte es so sehr - doch er hatte Angst, daß er sich wieder etwas einbildete und die Angst, daß das ein Einbrecher war, stieg wieder in ihm auf.

„Kent ?“ Die Tür zum Arbeitszimmer flog auf, und Nath stand im Raum. Er kam sofort zu Kent, dessen Fuß hochgelegt und geschient war. „Oh Gott - ich dachte schon, dir ist etwas Schlimmes passiert. Dein Briefkasten ... was ist mit deinem Fuß ?“ Er hockte sich zu ihm, und atmete noch etwas schwer wegen der Aufregung, die in ihm herrschte.

Die Erleichterung, die sich plötzlich nach der Angst in dem Schlankeren breitmachte, ließ ihn leise aufschluchzen ... und noch ehe er es bemerkte, neigte Kent sich vor und umarmte den Größeren, hielt ihn an sich gepreßt und atmete tief ein, um sich wieder zu beruhigen. Erst nach einigen Minuten fing er sich wieder und löste sacht die Arme, um sich wieder in seinen Sessel zurückzulehnen und hochrot anzulaufen. "Äh ... guter Gott, ist mir das peinlich. Vor nicht ganz zwei Monaten dachte ich, daß ich vielleicht endlich das Dach vom Schuppen reparieren könnte - und was dabei rauskam, siehst du hier. Ich bin abgerutscht und runtergefallen - aber nicht auf dem Rücken, sondern direkt auf meinem Fuß gelandet. Er ist zum Glück nicht gebrochen, aber ziemlich verstaucht, und die Bänder sind überdehnt. Mit dem Teil kann ich nun nicht mehr in die Stadt - deshalb habe ich beim Postamt angerufen und ihnen gesagt, sie sollen mir die Post wöchentlich vorbeibringen ... ich habe den Kasten nur noch nicht geleert, da sind etwa drei Wochen an Post drin."

„Ja, das hab ich gesehen - ich dachte schon, du wärst noch schlimmer verunglückt, so wie der Postberg aussieht. Ich hab mir solche Sorgen gemacht.“ Nath konnte nicht mehr an sich halten, lehnte sich zu Kent und küsste ihn sanft. „Ich hätte dich nicht alleinlassen sollen.“

Als der Größere ihn küßte, wurde Kent so weich wie Butter und hielt sich an dessen Armen fest, als er den Kuß zaghaft erwiderte. Erst nach einer Weile lösten sich ihre Lippen und er blickte zu Nathan auf, lächelte scheu und zuckte sacht mit den schmaleren Schultern. "Du hattest doch deinen Job, Nathan ? Aber ..." Erst jetzt kam Kent, daß Nathan eigentlich noch bei seinem Job sein sollte und so fragte er ihn besorgt. "Müßtest du nicht bei dem Job sein, Nathan ? Ich verstehe nicht ..."

„Ich hab gekündigt. Mir ist da einer ziemlich auf die Nüsse gegangen, und irgendwie hab ich es da nicht so schön gefunden wie bei dir.“ Es war Nath ernst und er küsste Kent erneut, doch diesmal noch etwas sanfter. „Darf ich bei dir bleiben ?“

Kent wollte gerade etwas sagen, als er auch schon wieder geküßt wurde. Doch es war so schön, daß er es auskostete und als sie ihre Lippen wieder lösten, lächelte er sanft. "Natürlich darfst du bleiben, wenn du es magst, Nathan. Du weißt doch, daß ich dich gerne hierhabe - du bist doch meine Muse. Es tut mir so leid für dich, daß du kündigen mußt ... aber wenn der dich so aufregte, dann ist es besser, wenn du nicht mehr dort arbeitest. Aber wenn du bleibst - wird es dir denn nicht langweilig ? Ich meine ... so viel gibt es hier nicht zu tun, Nathan. Vielleicht ... vielleicht möchtest du hin und wieder woanders arbeiten und dann wieder zurückkommen ? Ich würde mich freuen."

„Nein, ich will hierbleiben ... und ich kann auch in der Stadt arbeiten, da gibt es auch immer was zu tun, denke ich.“ Er wollte bleiben, und lächelte warm. „Ich musste die ganze Zeit an dich denken und ich glaube, ich hab mich in dich verliebt.“ Erst, als er weg war, hatte er es erst wirklich bemerkt.

Als Kent das hörte, weiteten sich seine Augen - doch dann lachte er leise und neigte sich vor, legte die Arme um den Hals des Kräftigeren und schmiegte seine Wange an dessen. "Ich weiß, es klingt dumm ... aber ich habe mich schon in dich verliebt, als ich dich in meinem Gästezimmer pflegte. Möchtest du wieder dort schlafen ? Oder ... oder vielleicht ... bei mir ?" Gerade diese Frage fiel dem schlanken Autor sehr schwer und er hoffte, daß er nicht zu voreilig gewesen war.

„Ich ... aber dein Fuß. Ich weiß nicht, ob das so gut ist.“ Er wollte ihm im Schlaf nicht wehtun, und lächelte sacht. „Würden schon gern, aber ich will nicht gegen dein Bein kommen.“

"Mach dir darum keine Sorgen, Nathan ... ich habe extra eine feste Bandage, die ich in der Nacht verwenden kann und es ist auch nicht mehr so schlimm, wie es war. Um ehrlich zu sein, ich habe dieses Ding nur an, wenn ich die Treppen steigen muß." Während er sprach, betrachtete Kent den an einen Skischuh erinnernden Stützverband, der Klettverschlüsse besaß, aus einem stabilen Metall-Kunststoffgemisch bestand und viele handgroße Aussparungen hatte,

damit die Haut darunter atmen konnte. "Das Teil hilft mir sehr und ich bin froh, daß ich keinen richtigen Gips gebraucht habe. Bitte komm doch in mein Zimmer ? Ich ... ich würde mich sehr freuen, ich bin immer so allein." Es fiel ihm schwer, das zuzugeben - doch er hatte Nathan so sehr vermißt, daß er sogar eines seiner Hemden behalten hatte, und es lag neben ihm in seinem Bett.

„Also gut, wenn du da ganz sicher bist ... ich habe schon davon geträumt, daß wir zusammenliegen.“ Das hatte er wirklich, und es war ein ganz wundervoller Traum gewesen. „Magst du jetzt ein wenig kuscheln ?“

"Gerne, Nath ... ich würde mich freuen. Vielleicht kannst du mir helfen ? Dann geht es schneller, ich habe die Nachtbandage in meinem Schlafzimmer." Kent hoffte, daß der Größere ihm vielleicht beim Gehen helfen konnte, denn mit dem Gehstock ging es immer sehr langsam, vor allem bei den Treppen. "Ich habe auch davon geträumt ... schon damals, als du noch da warst. Bist du mir deshalb böse ? Ich habe mich nicht getraut, dich anzusprechen."

„Bin ich nicht ... ich hab mich ja auch nicht getraut.“ Nath lächelte nur wieder, dann hob er Kent aus dem Sessel und trug ihn vorsichtig in dessen Schlafzimmer. Dort legte er ihn aufs Bett, zog seine Stiefel und die Jacke aus, und kam dann zu ihm. Er lächelte innerlich - denn hätte Kent ihn nicht im Sturm versehentlich angefahren, hätten sie sich wohl nie kennengelernt.

~~~}||{~~~